



Eco-Tipp August 2021

Was tun mit Altkleidern?

Durchschnittlich kauft jeder Deutsche 28kg Textilien pro Jahr. Doch der gesamte Lebensweg eines T-Shirts besitzt etwa das gleiche Treibhausgaspotenzial wie eine 40km lange Autofahrt. In beiden Fällen werden etwa 3,7kg Kohlendioxid freigesetzt. Denn der Kauf eines T-Shirts hat durch die Produktion und den Vertrieb bereits einen ökologischen Fußabdruck, der sich anschließend durch das Tragen und Waschen vergrößert. Container für Altkleider existieren heutzutage fast überall: in Wohngebieten, an Straßenkreuzungen und auf Parkplätzen. Doch die Container sind für Viele ziemlich undurchsichtig: Was passiert mit der Kleidung und auf was sollte man achten? Außerdem müssen Altkleider nicht zwingend in den Abfall oder den Container. Durch Upcycling ist es beispielsweise möglich, bereits vorhandene Materialien und Stoffe zu nutzen, um die Abfallmenge zu reduzieren und Neuproduktionen zu vermeiden.



Brandenburgische Technische
Universität Cottbus-Senftenberg

www.b-tu.de/nachhaltigkeit/

Verfasst von Meike Slacek

Über 70% des Rohstoffverbrauchs werden für die Herstellung und den Vertrieb des Shirts, seiner Vorprodukte und der Entsorgung benötigt. Etwa 15% dieser Rohstoffe werden für den Energieverbrauch der Waschmaschine und die Waschmittelherstellung benötigt. So beläuft sich die Produktion eines Baumwoll-T-Shirts auf einen durchschnittlichen Wasserverbrauch von 4.100 Litern. Über 40% davon ist Regenwasser, das von den Baumwollpflanzen aufgenommen wird. Die künstliche Bewässerung beläuft sich auf 42% der gesamten Wassermenge des Baumwollanbaus. 14% des Wassers wird durch die Düngung der Baumwollfelder oder durch Färben und Bleichen der Baumwolle verschmutzt und gelangt nicht in den Wasserkreislauf zurück. Gelangen die Altkleider dann in den Container, ist es oftmals ziemlich undurchsichtig, was mit der Kleidung passiert. Häufig wird gut erhaltene Kleidung an Secondhand-Läden in Deutschland oder Westeuropa verkauft, rund 40% werden auf Märkten in Osteuropa, im Mittleren Osten, in Mittelasien und in Afrika weiterverkauft. Etwa 15-19% der Altkleiderspenden werden zu Putzlappen oder Recyclingstoffen recycelt. Circa 10% werden als Müll entsorgt oder zur Wärmegewinnung verbrannt. In der Kritik steht oftmals, dass durch den Teil der Spenden, welcher nach Afrika, Asien oder Südamerika verkauft wird, die lokale Textilindustrie gefährdet wird, denn mit den günstigen Preisen, zu denen die gespendete Kleidung auf den örtlichen Märkten verkauft wird, kann ein einheimisches Produkt meist nicht konkurrieren. Doch welche Möglichkeiten existieren, um Altkleider sinnvoll zu verwerten?

1. Selbst bei Kleiderkammern oder einer sozialen Einrichtung abgeben: Kleiderkammern übergeben die Kleidung an Arbeits- sowie Obdachlose, Geflüchtete und andere Bedürftige der Gemeinde. Sie werden meistens von Kirchen betrieben. Kleiderkammern in der Nähe findet man beispielsweise durch DRK Kleiderkammern, Berliner Kältehilfe, Verzeichnis der Caritas-Kleiderkammern oder einer Kleiderkammer vor Ort, z.B. in Berlin.

Auch andere soziale Einrichtungen helfen Bedürftigen in akuten Notsituationen mit warmer Kleidung und Schuhen. Man kann beispielsweise bei der Stadtverwaltung nachfragen oder auf der Plattform „Wohin damit“ nachschauen, bei der zuständigen Arbeiterwohlfahrt (AWO), bei Kirchenverbänden, Bahnhofsmissionen, Notunterkünften oder auch bei kleineren, regionalen Hilfsverbänden anfragen.

2. An Sozialkaufhäuser oder Kaufhäuser überreichen: Träger von Sozialkaufhäusern sind oftmals Kirchen, Wohlfahrtsverbände oder Sozialämter. Dort ist es möglich – neben Kleidung – auch besonders günstig Möbel, Geschirr und andere Haushaltswaren einzukaufen. Dazu zählt beispielsweise Fairkaufhaus Berlin. Auch zahlreiche Modemarken wie H&M sowie Adler bieten Kunden an, Altkleider zurückzubringen und oftmals im Gegenzug Gutscheine zu erhalten.

3. In einem Oxfam-Laden oder anderen Second-Hand Handel verkaufen: Verkauft man Altkleider in einem nahegelegenen Oxfam-Geschäft (zu finden auf dieser Karte) ist es wichtig, nur saubere und unbeschädigte Ware zu verkaufen. Diese wird dann weiterverkauft und das Geld wird für entwicklungspolitische Maßnahmen von Oxfam Deutschland e.V. genutzt. Nicht verkaufte, gut erhaltene Kleidung wird an lokale Sozialkaufhäuser oder Beschäftigungsprojekte weitergegeben sowie an andere gemeinnützige Organisationen oder Textilrecycling-Firmen verkauft, dazu zählen unter anderem die Brockensammlung Bethel, die Deutsche Kleiderstiftung und die Aktion Hoffnung.

Auch an andere Second-Hand Läden kann man Altkleider verkaufen. Dabei erhält man etwa 40-60% des Erlöses. Diverse Second-Hand Läden spenden die Einnahmen auch für einen guten Zweck. Eine der derzeit bekanntesten Second-Hand Websites ist vinted.de, bei welcher man Kleidungsstücke unkompliziert inserieren kann. Der Verkauf lässt sich zudem lokal filtern, um eine direkte Übergabe zu ermöglichen. Auch Flohmärkte bieten eine gute Alternative zu Altkleidercontainern.

4. Wiederverwerten und upcyclen: Upcycling wandelt Materialien nicht nur um, sondern wertet sie auf und ermöglicht somit Altkleidern einen neuen Produktzyklus. Dazu gibt es Möglichkeiten mit und ohne Näharbeiten. Hier einige Vorschläge für das Upcycling von Kleidung sowie entsprechend verlinkte Anleitungen:

Praktisches	Modisches
Kosmetikpads	Yoga-Top
Putzlappen	Schal
Stofftaschentücher	Babylätzchen
Einkaufstasche, Einkaufsnetz oder -beutel	Haarbänder
Geschenkbund und Textil-Garn	Hausschuhe
Körbchen	
Hundespielzeug	
Beutelchen und Etui	
Kräuter- oder Wärmekissen	
Buchhülle	
Kuscheltier	
Topflappen	
Spülschwamm	
Pflanzentaschen für vertikales Gärtnern	

5. Gegen andere Artikel eintauschen: In fast jeder Stadt existieren Tauschbörsen. Auch innerhalb des Bekanntenkreises kann man Kleidung verschenken oder tauschen. Mit Hilfe der Plattform Nebenan.de kann man Tauschtreffen organisieren. Darüber hinaus findet man allerhand weitere Tauschbörsen online. Auch vinted.de eröffnet die Option, ein Kleidungsstück mit Jemandem für ein Anderes einzutauschen.

6. In einen Altkleidercontainer spenden: Um sicherzugehen, dass die Kleidung auch bei karitativen Organisationen ankommt, sollte man bei Altkleidercontainern Folgendem Beachtung schenken:

- Das Siegel von FairWertung - ein Zusammenschluss gemeinnütziger Altkleidersammler, der seit 1994 existiert - auf dem Container versichert, dass die gesammelten Textilien oder die Erträge aus dem Verkauf sozialen, diakonischen oder karitativen Zwecken zugeführt werden. Das bedeutet auch, dass mit den Spenden keine eigenwirtschaftlichen Ziele verfolgt werden. Auch die Container des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) und des Bundesverbands für Sekundärrohstoffe und Entsorgung (bsve) können guten Gewissens verwendet werden.
- In den Container darf saubere Kleidung, Schuhe, Tisch- und Bettwäsche sowie Federbetten, Gardinen, Pelze und auch zerrissene Kleidung aus Baumwolle.
- Nicht in den Container gehört Kleidung, die mit Farbe oder Öl verschmutzt ist sowie kaputte Schuhe und kaputte synthetische Kleidung.

